

## **Bayerische Landesausstellung „Musik in Bayern“**

**Eröffnung im Kursaal in Freyung am 24. April 2026**

**Einführung von Dr. Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte**

Lieber Herr Ministerpräsident,  
lieber Herr Staatsminister Blume,  
lieber Präsident und Bürgermeister Heinrich,  
verehrte Ehrengäste,  
meine Damen und Herren,

Bayerische Landesausstellungen sind Leuchttürme des kulturellen Lebens. Sie stehen für Innovation, Inszenierung, Immersion und Infotainment. Dazu braucht es engagierte Professionisten aller Sparten. Angefangen von einem mutigen Fachminister, der seine Praktiker vertrauensvoll begleitet, bis zum Kollegen vom städtischen Bauamt, der auf einen Hilferuf, die Stabilität des Eingangsportals betreffend, nicht nach Baujuristen, Fristen und Aufträgen fragt, sondern den Bauhof alarmiert und das Problem umgehend löst.

So etwas ist selten geworden. Ich habe sogar von einem anderen Fall gehört, bei dem Änderungen am Ausstellungskonzept, obwohl kostenneutral, an das Staatliche Bauamt gemeldet werden müssen, von einem freien Architekturbüro umfänglich geprüft, an die Schlösserverwaltung und weiter ins Finanzministerium laufen. Dann gibt es noch eine Lenkungsgruppe und wenn sie zustimmt geht der Vorschlag schließlich und endlich an den Landtag.

Freyung ist ganz im Gegenteil ein Musterbeispiel für unkomplizierte, mutige und engagierte Zusammenarbeit auf allen Ebenen, für den gemeinsamen Willen, etwas Großartiges auf die Beine zu stellen, einfach zu machen ohne es vorher zu Tode zu prüfen.

In Freyung steht die Landesausstellung „Musik in Bayern“ im prallen Leben. Der Zugang führt mitten in der Stadt in die Einkaufspassage und zum Cineplex-Kino. Unser Kinofilm kommt freilich anders daher als

Hollywood. Einfühlsam schildert er die Geschichte einfacher Niederbayerinnen und Niederbayern, wie sie die Musik durch ihr Leben begleitete, Höhen und Tiefen, farbenprächtig wie der Bayerwald, ergreifend und bewegend, ganz ohne Sprache.

Es ist ein Meisterwerk geworden, eine Huldigung an den Bayerischen Wald. Herzlichen Dank an den Regisseur, Grimmepräisträger Christian Lex, und den Musiker Florian Burgmayr sowie alle Darsteller.

Vom Film geht es über eine eigens errichtete Brücke in die Ausstellung, tief in die Historie, von der grandiosen Immersion, die die ganze Dimension der bayerischen Musikgeschichte aufzeigt, über die Rolling Stones aus der Augsburger Puppenkiste, die nur gewonnen werden konnten, weil sie in der Ausstellung als einzige rauchen dürfen, zum ersten Joch der Benediktusglocke aus Benediktbeuern. Der bayerische Staat hat sich nicht entblödet, die Glocke zu rauben und anschließend an die Benediktbeurer wieder zu verkaufen. Bettelarme Dienstboten sparten sich wenige Kreuzer vom Mund ab, um die Glocke, deren Klang für sie Heimat war, aus den Fängen der diebischen bayerischen Beamten zu befreien.

Weiter geht es mit der Einladungskarte zu Freddie Mercurys Geburtstagsfeier im Münchner „Hendersons“, die Schallplatte mit Radenkovic' „Bin I Radi, bin I Kini“, damit nicht alles in Bayern rot ist, die Gitarre des Roider Jackl mit den Spickzetteln seiner Gstanzl, die weit gefürchteter waren als so manche moderne Nockherberg-Rede.

Stundenlang könnte ich Ihnen noch Geschichten aus der Ausstellung erzählen, aber, liebe Festgäste, sehen Sie einfach selbst. Ich meine, dass die Gründungsväter des Hauses der Bayerischen Geschichte, Alfons Goppel und Franz Josef Strauß, heute ganz besonders stolz auf uns gewesen wären.

Wer sich mit Projekten auskennt, der weiß, wenn sie am Anfang falsch angelegt werden, bringt man die Strickfehler nie wieder heraus. Im Fall des HdBG haben unsere Gründer alles richtig gemacht. Sie haben uns unmittelbar in der Staatskanzlei bzw. am Wissenschaftsministerium gehalten. Dadurch konnten wir als einzige Landesbehörde die Bayerische Landesausstellung zur Marke formen.

Was geschieht, wenn die Landesausstellungen nachgeordnet werden, davon kann man sich in Baden-Württemberg ein Bild machen. Letztes

Jahr haben wir mit unserer kleinen, aber feinen Bayernausstellung in Memmingen, die kein geringerer als der Bundespräsident eröffnet hat, mit wesentlich kleinerem Aufwand mehr Besuche generiert als die Württemberger mit ihrer Landesausstellung in Bad Schussenried.

Überhaupt: die erfolgreichste Ausstellung im Bauernkriegsjahr 2025 war unter den vielen Millionenprojekten die Präsentation des Hauses der Bayerischen Geschichte in Memmingen.

Deshalb stehen wir heute stolz und selbstbewusst in Freyung, auch wenn oder gerade weil ein Hauptstadtjournalist in alter Münchner Tradition – die sich die Erde als Scheibe mit nur einer Ausfallrichtung nach Süden vorstellt – Freyung für unerreichbar erklärt hat.

Obwohl er scheinbar auch die Deutsche Bundesbahn und noch dazu die Straßenbaudirektion auf dieses Ziel einschwören konnte, sind wir optimistisch, unsere Ziele erreichen zu können. Unsere größten Erfolge haben wir nämlich nicht in den Metropolen,

also gut in richtigen Metropolen haben wir es noch gar nicht probiert, ich meine halt München, Nürnberg und Augsburg, sondern in den kleinen Städten und sogar Dörfern erzielt. Unvergessen ist der große Erfolg „Bier in Bayern“ 2016 in Aldersbach, der bisher letzten Landesausstellung in Niederbayern. Einige Aldersbacher habe ich heute schon gesehen, Bürgermeister Harry Mayerhofer, Verwaltungschef Gust Zizlsberger und den legendären damaligen Landrat Franz Maier. Servus miteinander!

In Freyung sind wir wieder in unserem Element, denn im Kleinen liegt der Wille, es den Großen zu zeigen. Freyung stellt heuer ein noch nie dagewesenes Begleitprogramm auf die Beine, um das uns jede europäische Kulturhauptstadt beneidet: an jedem Ausstellungstag mindestens eine Musikveranstaltung!

Am Montag gibt es Geistliches, am Dienstag geht es in die Wirtshäuser, am Mittwoch auf die Dörfer, am Donnerstag auf die Freyluftbühne, am Samstag in den Kursaal und am Sonntag in die Volksmusikakademie in die Blackbox „Der Schwarze Bua“, böse, wer schlechtes dabei denkt. Ich bin mir sicher, dass aus den angekündigten 199 Veranstaltungen am Schluss 333 werden. Hauptverantwortlich für dieses grandiosen Reigen ist

der Musicus Generalis Silvae Bavaricae, Roland Pongratz,  
der Erfinder des Drumherum, des größten Volksmusikfestivals in  
Bayern, der außerdem die erfolgreiche Bewerbungsschrift  
zusammengestellt hat.

Freyung, meine Damen und Herren, ist schlichtweg großartig! Durch  
die Landesausstellung ist es heuer der Bayerische Landesmusikort. Für  
alle Waidler ist es Pflicht, nicht nur selber die Landesausstellung und  
das Begleitprogramm zu besuchen, sondern sie auch ihren Gästen zu  
empfehlen.

Reisst's Eich oiso zam, koana draut uns heier de 100.000 Besucher zu,  
hejf ma zam, nacha back mas a.

In Freyung geht das leicht, weil Freyung genossenschaftlich denkt,  
auch wenn es CSU-regiert ist. Berühmt ist die genossenschaftliche  
Brauerei Lang. Sogar eine Sauna soll es unter dieser Organisationsform  
geben, wobei ich jetzt nicht weiß, ob sie den strengen sittlichen  
Vorgaben der Bayerischen Staatsregierung tatsächlich entspricht.

Freyung ist nachhaltig. Zur Musikakademie soll ein TonYversum  
kommen, ein Erlebnismuseum. Zu einem guten Teil wird es durch die  
Landesausstellung, die nicht verschwindet, sondern quasi nur  
umgebaut wird, realisiert.

Freyung schwimmt gegen den Strom. Sein kompaktes  
kleinstrukturiertes Zentrum hat es sich gegen alle Versuchungen und  
trotz des Strukturwandels bewahrt.

Freyung hat viel mit Freiheit zu tun. Der Bischof von Passau brachte die  
Siedlung durch Steuerfreiheit zustande. Uns ist es erschienen wie eine  
bürokratiefreie Zone! Ich empfehle es dringend, für eine weitere  
Fortbildungseinrichtung, nämlich zur Entbürokratisierung!

Das ist das Verdienst seines Bürgermeisters Olaf Heinrich. In seiner  
Doktorarbeit hat er den Marshallplan zur Reform Freyungs entworfen  
und Stück für Stück umgesetzt. In Freyung ist er einfach der Olaf. Und  
wenn der Olaf um etwas bittet, wird es ihm nicht abgeschlagen. Sein  
Regierungsstil ist ein ganz eigener. Vergleiche drängen sich nicht auf,  
er ist wirklich einfach der Olaf.

Landesausstellungen sind immer Teamleistungen. Deshalb ist die vornehmste Pflicht des Direktors des HdBG in seiner Ansprache der Dank.

Dem Bayerischen Landtag, unserem Fachminister Markus Blume und Herrn Ministerpräsidenten Markus Söder gilt der Dank für die Finanzierung des Unternehmens und die überaus wohlwollende Begleitung des HdBG. Beide haben in ihren Legislaturen alle Landesausstellungen eröffnet, außerdem viele Bayernausstellungen in unserem Regensburger Haus. Das ist eine besondere Auszeichnung, für die wir ganz herzlich danken.

Landesausstellungen stehen und fallen mit der Harmonie im Team und mit den Partnern. Dazu müssen die richtigen Menschen zusammengebracht werden. Im Falle Freyung ist das prächtig gelungen.

Die Projektleitung übernahm mein Stellvertreter Peter Wolf, der mit dem Thema Musik nicht nur leidenschaftlich verbunden ist, sondern den eingeschlagenen Kurs einer Reform der Bayerischen Landesausstellungen mit als erster in die Praxis umsetzt. Neben meinem zweiten Stellvertreter Rainhard Riepertinger, der sich die Eröffnung heute erstmals von der anderen Seite als Pensionist und Chef unseres Fördervereins anschaut. Übrigens neben dem Bayernwerk unser wichtigster Unterstützer. Und weil ich grad dabei bin: Unbezahlbar war der Bayerische Rundfunk, der uns seine Archive für unser Projekt ganz weit geöffnet hat.

Viel war für die Landesausstellung zu recherchieren. Das erledigte professionell das Ausstellungsteam des HdBG mit Franz Grünwied, Verena Espach und Jonas Schuster, denen ich stellvertretend für alle Macherinnen und Macher der Landesausstellung herzlich danke.

Last but not least komme ich zu unserem Stargestalter Fritz Pürstinger. Ich darf stolz behaupten, dass ich ihn persönlich unter den „Jungen Wilden“ der Gestalter und Musiker -Szene in Salzburg für die grandiose Landesausstellung zu Ludwig II. in Herrenchiemsee, die noch immer alle Rekorde hält, entdeckt habe.

2011 war das. Äußerlich hat sich Fritz überhaupt nicht verändert, jedenfalls hat er das vor kurzem selbst gegenüber der Passauer Neuen

Presse behauptet. Innerlich ist er zu einem der ganz großen Ausstellungsgestalter mindestens im deutschen Sprachraum gereift. Er ist so unverzichtbar, dass ich ihn schon mehrmals aus dem Ruhestand wieder reaktiviert habe. Sie werden sich von seiner Kunst gleich ein Bild machen dürfen, meine lieben Festgäste.

Damit bin ich jetzt schon am Ende. Eines brennt mir aber noch auf der Zunge. Es ist eine Feststellung Karl Bosls, eines besonderen Landeshistorikers. Lange vor dem Fall des Eisernen Vorhanges hat er festgestellt, dass der Bayerische Wald zu einem gewaltigen Wald- und Gebirgsmassiv gehöre, das nördlich der Donau von Regensburg bis vor Wien und weiter nach Südböhmen und Südmähren reiche. Vor 1918 war die Region wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch eng verwoben.

Dass das auch für die Kultur und insbesondere für die Musik gilt, werden Sie gleich in unserer Landesausstellung sehen. Im Wald kamen die verschiedensten musikalischen Einflüsse zusammen und wurden weiter vermittelt in alle Himmelsrichtungen. Wenn Sie sich in unserer Landesausstellung des Reichtums einer alten Kulturregion über die Grenzen hinaus bewusst werden, wenn es gelingt, diese Grenzen im Sinne der Europäischen Union wenigstens einen Ton lang zu überwinden, dann ist die Ausstellung „Musik in Bayern“ am richtigen Ort. Wo, wenn nicht hier am größten Nationalpark Zentraleuropas, Bayerischer Wald und Sumava (Tip: Gesprochen „Schúmava“.)

Mögen die Melodien der alten und neuen Zeiten über die Baumwipfel zusammenfließen, mögen von dort und herent die Böhm und die Boarn, die Österreicher und wer immer guten Willens ist, in Freyung 2026 zusammenfinden in einem durch die Musik geeinten Europa!

Vielen Dank!